

Partizipation in Kontext von Adulthood

Definition: Adulthood beschreibt ein zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen bestehendes Machtungleichgewicht und fokussiert Einstellungen und Verhaltensweisen Erwachsener, die auf der Basis einer tradierten gesellschaftlichen „Rangordnung“ davon ausgehen, kompetenter als Kinder/Jugendliche zu sein und entsprechend zu agieren. Adulthood ist als gesellschaftliche Diskriminierungsstruktur zu verstehen, die mittels interpersoneller Beziehungen, Traditionen, Gesetze und sozialer Institutionen untermauert und kultiviert wird.

4. Adulthood, eine Diskriminierungsform, die wir alle kennen (2 Std.)

Material: Poster von Das Netz/ www.verlagdasnetz.de

letzte Wort haben Hör auf damit Das gehört sich nicht N
t davon Dein Geschrei ändert gar nichts Kannst du nicht
Hand Du weißt doch, wie gefährlich das ist Kannst du ni
es Kind und dann sowas Deine Ausreden kannst du dir s
Das verstehst du, wenn du älter wirst Nimm die Hände
e weint doch nicht Du hast überhaupt keinen Grund Du w
avon hast Das verstehst du nicht Da guckt man nicht h
hört haben Sei nicht so vorlaut Das tut man nicht Kann
gen Was soll bloß aus dir werden Du denkst immer nur
nicht Mach nicht so ein Theater Siehst du Red nicht
est dich wohl interessant Nimm die Finger aus dem Mund
ast immer das letzte Wort Sprich nicht so schlecht Sei
ng dich an Lauf nicht so breitbeinig Knabber nicht Da
angewöhnt Geflüstert wird nicht Du bist dick genug Guck
er an Wie du wieder aussiehst Was sollen bloß die and
Hände Putz deine Schuhe Typisch Anita Heute gibt es n
das sein Kannst du nicht antworten Tu nicht so Sei nicht
o weiter machst Wenn ich das deinem Vater erzähle Iß
chen Nein nein Du könntest ruhig mal etwas Freude zeig
ten Nerv Dir gefällt es wohl gar nicht hier Iß nicht s
unter diesen Tisch steckst Sei nicht immer so unzuf
g Was sollen denn die Leute denken Das war das letzte
nichts bei mir Muß ich erst mit dir schimpfen Was soll
denn gar nicht auf dich verlassen Mußt du immer so rum
ir mal ein Beispiel nehmen Sei nicht so kindisch Mund

Wir alle waren einmal Kinder und haben erlebt, dass Erwachsene mächtiger waren als wir. Vielleicht hatten wir Glück und die Erwachsenen um uns ließen uns ihre Machtposition als Verantwortung, Fürsorge und Liebe erfahren. Vielleicht haben sie aber auch ihre Macht so gebraucht, dass sie uns beschämt, gedemütigt, gemäßregelt haben. Vielleicht haben sie ihren Machtvorteil missbraucht und wir haben die Hilflosigkeit, Ohnmacht oder Angst erlebt, die das Verhältnis kennzeichnet, wenn man den Stärkeren ausgeliefert ist.

Gesellschaftliche Veränderungen zeigen sich gerade im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern: Dass Kinder Subjekte eigener Rechte sind und mehr und mehr ein partnerschaftliches Verhältnis für die Eltern-Kind-Beziehung gewünscht wird, in denen nicht mehr „anordnet“, sondern eher „aushandelt“ wird, zeigt gewachsenen Respekt für die Belange kleiner Kinder und bringt uns wirklich auf Augenhöhe mit den Kindern.

Weil Kinder aber so sehr auf Erwachsene angewiesen und so eindeutig die Schwächeren in diesem Verhältnis sind, kann es leicht passieren, dass Erwachsene **unbewusst** ihre Überlegenheit ausspielen. „Adultismus“ nennt man in den USA **die Ideologie** von der „Höherwertigkeit von Erwachsenen“ und von der „Minderwertigkeit kleiner Kinder“ und **kennzeichnet damit Formen der Abwertung und Ausgrenzung kindlicher Bedürfnisse**, über die sich Erwachsene hinwegsetzen. Mit dieser Übung wollen wir uns mit dieser Diskriminierungsform eingehender beschäftigen, denn es besteht die Gefahr, dass Erwachsene im Schulterschluss miteinander das Vorhandensein und die Auswirkungen von Adultismus gegenüber Kindern in Frage stellen, ignorieren oder leugnen.

Paararbeit (15 Min.)

Lesen Sie sich die Sätze auf dem Poster gegenseitig vor – immer 5 – 6 Sätze hintereinander. Wie geht es Ihnen, in der Rolle des Sprechers/der Sprecherin und in der Rolle des Zuhörers/der Zuhörerin? Welche Sätze sprechen Sie besonders an und warum? Welche lassen Sie eher „kalt“ und warum? Wie drückt sich in den Äußerungen Macht aus? Was kennzeichnet die Macht der Erwachsenen? Fallen Ihnen ähnliche Sätze ein, die Sie früher gehört haben oder heute noch hört? Sind Ihnen im Unterschied dazu Sätze von Erwachsenen in Erinnerung, die tröstlich und bestärkend sind/ waren?

Plenum (30 Min.)

Diskussion der Fragen zur Paararbeit. Erkenntnisse und Kommentare festhalten.

Kleingruppen (45 Min.)

Lesen Sie das Fallbeispiel „Sand im Auge“. Um was handelt es sich hier? Grobheit? Diskriminierung? Auf Grund von was? Woran machen Sie das fest? Gibt es ähnliche Beispiele, die Sie aus Ihrer Kita mitgebracht haben? Wie könnte Frau Mayer reagieren?

Plenum (30 Min.)

Bericht der Gruppen und abschließende Diskussion. Um was handelt es sich in dem Fallbeispiel? Erste Ideen, wie der Leiter/die Leiterin reagieren könnte. Ist Ihres Erachtens Adultismus tatsächlich eine Diskriminierungsform, mit der wir uns befassen müssen?

Sand im Auge

Ein heißer Sommertag, die Kinder sind alle draußen im Kita-Garten, haben sich ausgezogen und spielen mit Sand und Wasser. Kindergeschrei dringt ins Leitungsbüro von Frau Mayer, die am Schreibtisch sitzt und Verwaltungsaufgaben erledigt.

Das laute Weinen eines Kindes lässt sie aufhorchen. Sie schaut aus dem Fenster und sieht, dass Jonathan, 4 Jahre alt, weint. Er ist nackt, steht auf dem Rasen, die Hand aufs rechte Auge gedrückt und weint bitterlich. Offenbar hat er etwas ins Auge bekommen und es schmerzt, ein Insekt oder Sand? Mehrere Kinder stehen um ihn herum, jetzt kommt die Erzieherin hinzu, endlich. Aber die Erzieherin tut nicht das, was Frau Mayer erwartet: Ihn beruhigen, das Auge sanft auswaschen, Trost zusprechen, denn jeder weiß ja, wie scheußlich es ist, einen Fremdkörper im Auge zu haben.

Die Erzieherin bleibt in einigem Abstand zu ihm – weil er voll Sand ist? – und schiebt ihn Richtung Tür zurück ins Haus, indem sie ihn an Schulter und Kopf tippt, wie mit „spitzen Fingern“. Was ist da los? Frau Mayer ist beunruhigt. Die Erzieherin hat jetzt ein Taschentuch, hält mit der linken Hand Jonathans Kopf fest und wischt mit der rechten über sein Auge, sie tut es mit gestreckten Armen, wie um Jonathan weit von sich weg zu halten. Und sie tut es heftig und ohne Ankündigung. Dabei spricht sie nicht mit ihm, sondern sie unterhält sich – von Jonathan abgewandt - mit der Kollegin, die an der Tür steht.

Jonathan weint noch bitterlicher, er hält sich das Auge und nun drückt die Erzieherin unwirsch seinen Arm nach unten und sagt ihm laut, er solle endlich die Hand aus dem Auge nehmen. Jonathan weint laut auf und hält die Hand sofort wieder aufs Auge, wieder schiebt die Erzieherin seinen Arm nach unten. Das wiederholt sich mehrmals, Jonathan weint noch lauter und die Erzieherin wird ungeduldiger und gröber, redet heftig und verärgert auf ihn ein, scheint ihm zu sagen, dass seine Hand sandig sei und dass er damit nicht im Auge reiben dürfe. Jonathan schreit. Er pinkelt jetzt, auf den Rasen. Die Erzieherin geht noch ein Stückchen weg von ihm, ekelt sie sich? Jetzt reicht ihr eine Kollegin den Duschschauch und sie spritzt Wasser über Jonathan, der erschrickt und wieder aufschreit. Die Erzieherin duscht ihn unsanft ab. Andere Kinder wollen Wasser für ihre Eimer abhaben, keines von ihnen kümmert sich um Jonathan, der schluchzend dasteht.

Die Erzieherin spritzt jetzt auch Wasser auf andere Kinder, die vor Spaß kreischen. Frau Mayer fällt auf, dass die Erzieherin das Mädchen Selina ganz anders abduscht als eben Jonathan: Näher dran, zugewandt, freundlich. „Das reicht!“ denkt Frau Mayer, „Ich muss etwas tun! Wird etwa ein Unterschied gemacht, weil Jonathan ein Junge ist und dunkle Haut hat? Aber egal: So darf mit Kindern hier nicht umgegangen werden!“

Unterlagen aus einem Leitungswerkstatt-Workshop „Kinderwelten.“

Ein Beispiel, wie es umgesetzt werden kann.

1. **Begriff „Adultismus“ Definition** 10 Minuten
Fragen, die zum Nachdenken anregen sollen:
Ist Adultismus eine Diskriminierungsform oder eine Selbstverständlichkeit?
„Höherwertigkeit von Erwachsenen?“ und „Minderwertigkeit von Kindern?“
Was bedeutet „Augenhöhe“? Ist das mehr an Wissen bei den Erwachsenen, ein Grund mit den Kindern nicht auf Augenhöhe umzugehen? Wie gehen wir mit Erwachsenen um, die weniger wissen, bzw. andere Erfahrungen haben als wir? Ist Wissen ein Kriterium für die Adultismusrechtfertigung? Weshalb wird das „Besserwissen“ oft als Grund für den Adultismus herangezogen?
2. **Selbstreflexion zum Thema**
„Wie geht es mir mit diesem Thema?“
„Was für Gefühle habe ich dabei?“
„Wie sehe ich diese Machtstellung „Erwachsene zu Kindern“ aufgrund unserer eigenen Erfahrungen und unserer eigenen Sozialisation?“ 5 Minuten
3. **Reflexion: Letzte Vereinbarungen zur Adultismusfortschreibung** 10 Minuten
4. **Paarübung zum Poster „Adultismus“ Verlag das Netz** 15 Minuten
Gegenseitig 5 – 6 Sätze hintereinander vorlesen.
Wie geht es jedem in der Rolle des Vorlesers/der Vorleserin?
Wie geht es jedem in der Rolle des Zuhörers/der Zuhörerin?
Welche Sätze lassen Sie „kalt“ und weshalb?
Welche Sätze „erschrecken“ Sie?
Welche Sätze sind für Sie keine Diskriminierung?
Wo finden Sie in den Sätzen Macht?
Was kennzeichnet in den Sätzen die Macht der Erwachsenen und die Minderwertigkeit der Kinder?
Fallen Ihnen noch andere Sätze ein?
Wie könnten manche Sätze auf Augenhöhe umgestaltet werden?
5. **Plenum** 30 Minuten
Diskussion der Fragen zur Paararbeit. Erkenntnisse und Kommentare festhalten.
6. **Ergänzung der Vereinbarung zu „Adultismus“** 10 Minuten
7. **Etwas über Komplimente** 10 Minuten
Komplimente schaffen eine positive Atmosphäre und haben eine befreiende Wirkung.
Komplimente tragen dazu bei, Kinder zu Experten für ihre eigenen Lösungen werden zu lassen.
Komplimente erleichtern den Prozess des Konstruierens von Lösungen.
Komplimente sind ressourcenorientiert – wir sehen die Stärken und stärken die Schwächen. Dadurch bekommen alle ein besseres Selbstwertgefühl und mehr Mut.
Wir sehen Fortschritte. Der Fokus liegt nicht (nur) auf Fehler. Lob des Fehlers. Fehler sind toll, Komplimente auch. Sie sind umsonst, warum „geizen“ wir damit? **Wertschätzen Sie sich gegenseitig in der Paarübung.** Was hat der andere bei dieser Übung besonders gut gemacht? Lassen Sie sich mindestens 3 Wertschätzungen einfallen. Nach oben ist die Zahl selbstverständlich grenzenlos.

Hinweis: Gerade bei Thementeams sollte Protokoll geschrieben werden. Am Besten eignet sich ein rotierendes Verfahren. Für die Dokumentation ist es immer auch gut, wenn jemand für Fotos zuständig ist. Vor dem Auseinandergehen noch klären, wer bis wann die Dokumentation übernimmt.